

Review

Reviewed Work(s): „Hadramaut. Some of its Mysteries unveiled” by D. van der Meulen and H. von Wissmann

Review by: R. Strothmann

Source: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Vol. 87 (n.F. 12), No. 1/2 (1934), pp. 76-82

Published by: Harrassowitz Verlag

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/43368351>

Accessed: 02-03-2019 23:40 UTC

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



JSTOR

Harrassowitz Verlag is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*

Bücherbesprechungen

D. VAN DER MEULEN und H. VON WISSMANN, „*Ḥaḍramaut. Some of its Mysteries unveiled.*“ Leyden, E. J. Brill 1932. XXVI u. 248 S. mit 1 Haupt- und 5 Nebenkarten, 97 Bildern, 10 Skizzen. Printed for the Trustees of the „de Goeje Fund“ No. IX.

Die Reise führte am 8. Mai 1931 vom Hafen Makalla aus in N.-Richtung durch Hügelland zur Nachtstation 1. Tilā' es-Suflā im Wadi el-Laṣb; an diesem aufwärts WNW. ins Wadi Ḥimem zur Quelle 2. el-Ḥallāf; zum Ort 3. Ḥimem; ins Wadi Luṣūb nach 4. el-Ḥisī; zum 2150 m hohen Kōr Sēbān, über fast vegetationsloses von Wadis gequerten, als *djōl* bezeichnetes Kalktafelgelände nach 5. el-Qumra; weiter nach 6. Bureyyira; von hier ab NNW. zum Wadi el-Ghār und und Wadi Thiqbe, an dessen Schnittpunkt mit dem Wadi Menwe die Eingeborenen in alten Felswohnungen das Land 'Ad vermuten, weiter auf *djōl* nach 7. Ḥumhār; auf 900 Fuß tiefer Steige ins Wadi Dō'an nach 8.—9. 'Ora unweit von Khurēba, welches die Lage des alten Dō'an einnehmen dürfte; nach N. durch das dicht besiedelte Wadi nach 10. Ṣif; über Hadjarēn nach 11. el-Meshhed mit den Ruinen von Ghēbūn und den sog. Königsgräbern; weiter zwischen dem Wadi el-'Ēn zur Einmündung des von SW. kommenden Wadi 'Amd, dieses hinauf nach 12—14. Ḥurēḍa mit den alten Ruinen von Khurēḍa und den jüngeren auf dem Berg Ghumdān; zurück zum Ende des Wadi, dann nach N. durch das Wadi el-Kasr über Diyār Āl Buqrī nach 16. Hēnin; in Richtung O. und NO. durch versandendes Gebiet zum Wadi Ḥaḍramaut über Ḥōṭat el-Qaṭn nach 17.—18. Sēwūn; dann 19.—23. Terim mit Abstecher nach S. durch das Nebenwadi 'Adim zur vorislamischen Ruinenstätte bei Sūne, im Hauptwadi weiter über Qasam, Bā Ḥafār, nach 24. es-Sōm; über Fughma zum 25. Grab des Propheten Ḥud und nach S. abbiegend nach Bir Barhūt. — Der Rückweg erfolgte im allgemeinen auf gleicher Strecke bis Ḥurēḍa mit den Stationen 26. Fughma; 27. Bā Ḥafār; 28.—30. Terim; 31. Shibām; 32. Diyār Āl Buqrī; nach Ḥurēḍa,

von hier ab das Wadi 'Amd hinauf in allgemeiner Richtung SW. nach 33. Nukhr; dann 34. Stadt 'Amd; in zwei Tagen über *djöl*-Gelände zur *rēda* (Hauptlager) der Deyyin-Beduinen; in weiteren drei Tagen über *djöl*, unterbrochen vom Wadi Gharba und Wadi Yeb'eth, wo die SO.-Richtung eingeschlagen wurde, zu den heißen Quellen des Wadi el-Ḥadjr nach 39. Ṣidāra; 40. Hūta; 41. el-Ghabara; einen Bogen des Wadi abschneidend nach 42. Nēfa; dem Unterlauf folgend bis in Meeresnähe nach 43. Mēfa'; von da auf der Küstenstraße nach NO. über das Granitplateau von el-Ghabar nach 44. Burūm; und über Fūwa nach Makalla zurück am 21. Juni. — Sonderwege führten von Makalla NO. nach Sheḥēr und von hier nach O. zum Hafen esh-Shiḥr und von Sheḥēr in Richtung N. nach Ghēl Bā Wazīr, Ausgangspunkt des direkten, den Reisenden aber verwehten Karawanenweges nach Terīm.

Die sorgfältig vorbereitete Forschung erweitert die Kenntnis von Ḥādrāmut vielseitig. Die geologische Struktur zeigt in Küstennähe auch korallische Gebilde; im *djöl*-Gebiet steht bisweilen Granit an. Die fast durchgängige Tafelform der Berge tritt auf den Photographien scharf hervor; eine Kegelform ist aufgenommen nur beim Übergang vom *djöl* zum Wadi el-Ḥadjr. Nur dieses zeigt, neben Küstenbergen, vulkanischen Charakter, nicht dagegen der vielberufene „Hölleneingang der Ungläubigen“ Bīr Barhūt, der nur eine gewaltige Kalksteinhöhle ist. Die Wände der Wadis erlaubten genaue Bestimmung des jeweils unterliegenden Felsens, des aufgeschichteten Sandsteines und des eozänischen Kalkstein-Geschiebes. Daß diese überaus schroffen und tiefen Einschnitte nicht mit einer Ausspülung durch Wasser in der heutigen spärlichen Menge erklärt werden können, mag für CAETANI'S Austrocknungshypothese sprechen. Fließendes Wasser fand sich etwas in den Wadis Laṣb und Ḥimem, ferner im Wadi Ḥādrāmut seit Einmündung des Wadi 'Adim von Terīm ab an, das aber auch zumal im Unterlauf nur unterirdisch fließt, so daß allein Wadi el-Ḥadjr als Fluß zum Meer kommt. Für Karawanen werden in den Wadis durch fromme Stiftungen überdachte Quellen, an den Plateaustraßen Zisternen unterhalten. Von den Städten ist Terīm am heißesten, 'Amd am kühlfsten. Flora und Fauna sind aufmerksam beobachtet. Wo immer die Wadis trockener werden, folgt den

Dattelpalmen der vom Wasser unabhängige *nibq*-Baum, auch *sidr* und *dōm* genannt, mit härterem nutzbarem Holz, säuerlich erfrischenden Früchten, die getrocknet auch zu Mehl vermahlen werden, und mit Blättern, die als Schaf- und Ziegenfutter dienen. Durch Schlangen und Skorpione berüchtigt ist besonders Wadi el-Ḥadjr. Herbarien und Insektensammlungen wurden angelegt. Archäologisch konnte von den Burgruinen Ghēbūn bei Meshhed, von Ḥedbet el-Ghuṣn bei Sūne, von el-Mekēnūn und Ḥuṣn Thōbe und Ḥuṣn el-'Urr, sämtlich bei es-Sōm, einige Grundrisse und eine Zeichnung von Kapitellskulpturen heimgebracht werden. Weniger ergiebig war die Ausbeute an Inschriften. Solche vom „Land der 'Ād“ wurden an J. H. MORDTMANN gesandt. Drei kurze Proben von Meshhed sind auf S. 176 gegeben; die längste lautet in Umschrift: *שקני ין? | נפש ורלדש*. Der erste Buchstabe des zweiten Wortes ist (im Original oder auf der Kopie?) mißraten; vor dem vierten Wort fehlt der Trenner; zu übersetzen also: „... weihte dem ?in sich selbst und sein Kind.“ s-Kausativ und s-3. Pronominalsuffix zeigen den minäischen Charakter gleich den beiden übrigen (von denen C auf dem Kopf steht); beigegeben sind ferner 7 Proben aus einer Sammlung zu Terīm; in Nr. 4 derselben steht in gleicher Wendung deutlich *שין שקני* „weihte dem Sīn“.

Aber neben seinen alten Ruinen erhält das Land fortwährend neue. Scharfe Bilder unterstreichen die Schilderung, wie ganze Ortschaften, z. B. Hēnin, aussterben, Sanddünen sich vorschieben gegen Löß- und Lehmboden der ummauerten Palmenhaine, an deren Rändern *Dhura*, *Burr*, Luzerne, Mais standen. Ursache sind einmal die Stammeskämpfe; der Weg führte vielfach durch Kriegsgebiete, in denen sich bis zu 3 Parteien von Dorf zu Dorf befehden; manche Weiler beherbergen fast nur noch Weiber und Kinder. Der andere Grund der Verödung ist die Auswanderung, z. B. die bekannte nach Niederländisch-Indien. So war auch die Veranlassung der Reise politisch; VAN DER MEULEN, vorher und jetzt in der indischen Zivilverwaltung, zur Zeit der Reise Gesandter in Djidda, kam im Auftrag seiner Regierung. Die Unterhal-

tungen konnte er vielerorts auf Malaiisch führen. In Ḥurēda, das selbst nur noch 2000 Einwohner hat, sehen 4000 Javanesen ihre Heimat. Besuch bei ihren stets zurückgelassenen weiblichen Angehörigen, Wahrung der Interessen in den Bürgerkriegen, Wunsch, in der Heimat zu sterben, bringen stets reichgewordene Ḥadramauter ins Land zurück. Sie erbauen Moscheen und hochstöckige Paläste zwischen den dürftigen Behausungen aus Erdschlamm; sie schmücken üppige Palmenhaine mit Sommerresidenzen und Schwimmbädern. Ein Sayyid Abū Bekr von Terīm unterhält in mehreren Städten Schulen, brachte den einzigen, indischen Arzt ins Innere, legte auch bereits eine Sammlung ḥimjaritischer Inschriften an, welche die Reisenden zu einem Museum auszubauen um so mehr raten mußten, als der verwendete bröckelige Kalkstein jeglichen Transport erschwert. Er hat auch eine Autostraße durch das eigentliche Ḥadramaut gelegt und baut eine solche von Terīm nach esh-Shiḥr. Die Wohltätigkeit der Heimkehrer befördert naturgemäß den wirtschaftlichen Niedergang. Einer geringen Ausfuhr an Ḥumūmi-Tabak von Ghēl Bā Wazīr und Honig aus dem Wadi Dō'an steht eine starke Einfuhr gegenüber an indischen und chinesischen Kolonialwaren und selbst europäischen Luxusartikeln. Allerdings bringt man aus dem Auslande auch den Gedanken der Selbsthilfe heim, vorab der Wasserregulierung, z. B. durch Wiederherstellung des Ḥimjariten-Dammes bei Qasam, wozu aber Verhandlungen mit den drei umwohnenden Beduinengruppen Manāhil, Āl Djābir und Āl Tamīm notwendig sind; heute verfließt der kurze plötzliche starke Regen nicht nur nutzlos, sondern unterstützt noch als *nugra*, aushöhlende Freilegung der Wurzeln, das Vernichtungswerk der Sandstürme. Vorbedingung wäre eine autoritäre Macht. Einigermaßen staatliche Gebilde sind aber nur die Sultanate der Qe'ētī und der Āl Kathīr: Erstere sind Yāfi'i aus dem 'Aden-Hinterland und früher als Prätorianer von den Sayyid el-Miḥḍār nach Makalla gerufen und haben diese selbst verdrängt; doch ist ein Nachkomme der alten Herrscher ihr Wesir. Ihr Gebiet erstreckt sich bis Ṣīf im Wadi Dō'an, über

kleinere Enklaven im Wadi el-Kasr, nominell auch über Hēnin, ferner über el-Qaṭn und Shibām; im Westen reicht es bis unterhalb des selbständigen Ṣidāra; im Nordosten nach Ghēl Bā Wezīr und esh-Shiḥr. Die Āl Kathīr haben ein Doppelsultanat von Terīm und von Sēwūn, von wo aus zur Vermeidung des Qe'ētī- und des Beduinengebietes eine Flugverbindung zur Küste geplant ist; desgleichen unterstehen ihnen die unteren Wadis Dō'an und 'Amd um el-Meshhed und Ḥurēḍa, wo aber die Sayyid el-'Aṭṭās so gut wie selbständig sind. Im ganzen gebe es von dem sehr geachteten Sayyid-Adel (vgl. über den Ḥaḍramautischen auch die genealogische Aufsatzreihe „Āl Muḥammad“ in der Bagdader Zeitschrift el-Murshid) an die 10000, darunter auch Beduinenfamilien. Über die Stämme, die nach freier Vereinbarung mit den Autoritäten den Begleitschutz durch ihre Gebiete stellten oder deren Häuptlinge sich an den Stationen einfanden, geben der Bericht und die Karte wertvollen Aufschluß. Die Küste ist stärker mit Negern durchsetzt; sie sind z. T. als Sklavensoldaten eingeführt von den Qe'ētī, deren eigene Yāfi'i, dem Küstenklima nicht gewachsen, mehr im Innern verwandt werden, dort auch als Veteranen fest angesiedelt sind. Einen Mischtypus stellen die Söhne der Auswanderer dar, die, von fremden Frauen geboren, zwecks arabischer Erziehung auf Jahre herübergesandt werden. Einwohner zähle Makalla etwa 12000, das halb verlassene esh-Shiḥr 6000, Shibām 9000, Terīm 12000, Sēwūn bis 15000. Die religiösen Kenntnisse sind bei den verarmten Seßhaften gleich gering wie bei den Beduinen. Pilgerfahrten nach Mekka sind selten; Ersatz bietet das Grab des Hūd, durch die Stiftungen von Auslands-Ḥaḍramautern reich ausgestattet mit einer Qubba über dem Spalt, der sich für den Propheten geöffnet habe, und einer ganz neuen über seiner versteinerten Kamelin sowie einer sonst unbewohnten Stadt für die 3 Pilgertage.

Die guten politischen Beziehungen VAN DER MEULEN'S brachten manche Förderung, mit dem merkwürdigen Ergebnis, daß gerade im eigentlichen Ḥaḍramaut die Reise von Ḥurēḍa über Terīm hinaus und wieder zurück im Auto er-

folgte. Auch Begleiter schlossen sich an. Ein Sayyid, 'Aluwi el-'Atṭās, geboren auf Java, aber jener einflußreichen Familie aus Ḥurēḍa entstammend, auf Geschäftsreisen als Auto-Vertreter, begleitete von Makalla bis Terīm und wieder zurück bis Ḥurēḍa. Dieser 'Aluwī hatte ägyptische Bildung genossen, einer seiner Brüder indische, ein weiterer holländische, während ein Oheim Offizier des starken Ḥaḍramauter-Kontingentes im Heere des Nizam von Haiderabad ist. Ein anderes Glied dieser Familie, ein Beduinenhäuptling Sayyid 'Alī, zog mit von Ḥurēḍa an bis Bīr Barhūt und zurück bis über 'Amd hinaus. Doch sind die Reiseergebnisse im wesentlichen eigenes Werk der Forscher; auch welterfahrene Ḥaḍramauter konnten über die Umgebung ihrer Heimatorte kaum Auskunft erteilen, schon weil sie vielfach in ihren Burgen belagert wurden.

Den sehr gediegenen (übersetzten) Text schrieb VAN DER MEULEN; die anschaulichen, stellenweise dicht beschrifteten Karten zeichnete VON WISSMANN, der zu gleicher Zeit von seiner Südarabienreise mit C. RATHJENS „Vorislamische Altertümer“ erscheinen läßt als Bd. 38 der Abhandlungen der Hamburgischen Universität aus dem Gebiet der Auslandskunde. Unstimmigkeiten zwischen Text und Karte sind nur selten; die Wadi Laṣb und Luṣūb des Berichtes sind auf der Zeichnung in das Wadi Ḥimem aufgegangen; statt 43. Mēfa' steht auf der Karte el-Ḥēla. Die Bedeutung dieser Studienreise im Rahmen der Arabienforschung stellt C. SNOUCK HURGRONJE in einem übersichtlichen Vorwort heraus; C. VAN ARENDONK und J. H. KRAMERS leisteten orientalistische Hilfsdienste; der Umschrift ist hier, also gegen Sai'ūn usw., gefolgt. Die sympathische Schilderung erklärt zugleich den Erfolg der Reisenden, welche die üblichen, schon am ersten Tage sich einstellenden Schwierigkeiten mit den Begleitern klug überwand. Der Vorgänger: A. v. WREDE, L. HIRSCH, TH. und Mrs. BENT, O. H. LITTLE und des SAYYID MUHAMMAD B. 'AQĪL wird gebührend gedacht (wie denn auch der noch vor LITTLE's Reise verfaßte E. J.-Artikel „Ḥaḍramawt“ von J. SCHLEIFER einer Nachprüfung an den hier vorgelegten jüngsten For-

schungsergebnissen verhältnismäßig gut standhalten würde). Schon v. WREDE's Angaben finden im allgemeinen Bestätigung; nur unterliegt sein Besuch im Wadi 'Amd starken Zweifeln, so daß also die Strecke von dessen Mündung bis Sidāra, sowie jene über Terim hinaus jetzt erstmalig von Europäern betreten wurde.

R. STROTHMANN

ELLAS AUERBACH, *Wüste und Gelobtes Land. Geschichte Israels von den Anfängen bis zum Tode Salomos*. XII, 307 S. mit 18 Bildtafeln und 8 Abbildungen im Text. Lex.-8°. Berlin, Kurt Wolff Verlag A.-G. 1932. 14.— RM., geb. 16.— RM., Halbfranz 18.— RM.

Diese sich „nicht an den Fachgelehrten, sondern an jeden Gebildeten aller Völker“ (Vorwort) wendende und darum im allgemeinen von gelehrtem Ballast freigehaltene Darstellung verdient in Wahrheit beides: freundliche Aufnahme in der gebildeten Welt und ernste Beachtung bei den Fachgelehrten.

Was die äußere Anlage angeht, so zerfällt das Buch in 5 Hauptteile, die an Umfang immer mehr zunehmen: I. Palästina als Schauplatz der Geschichte, S. 1—14; II. Die Quellen der altisraelitischen Geschichte, S. 15—33; III. Die Vorzeit 1. des Landes, 2. des Volkes, S. 34—75; IV. Die Anfänge Israels, S. 76—108; V. Nation und Staat (1. Israeliten und Philister, 2. Saul, 3. David, 4. Salomo, 5. Kultur und Literatur der Königszeit), S. 159—296. Ein Literaturverzeichnis, eine Zeittafel und ein Namen- und Sachregister bilden den Schluß.

Sein inneres Gepräge erhält das Werk durch die, offenbar an EDUARD MEYER geschulte Verbindung scharfsinniger historischer Kritik mit schöpferischer, zu künstlerischer Darstellung befähigte Synthese. So liegt der Schwerpunkt ganz auf der Auswertung der alttestamentlichen Quellen. Israels Umwelt ist dem Verf. sehr wohl vertraut, und seine Kenntnis des heutigen Palästina und der dort im Gange befindlichen archäologischen Arbeit macht sich recht oft angenehm bemerkbar. Aber dennoch ist es in allererster Linie das AT.